



Angeregte Gespräche am Messestand des Bayerischen Bezirkstags (von links): Erster Vizepräsident des Bayerischen Bezirkstags Günther Denzler, Stefanie Krüger, Geschäftsführendes Präsidialmitglied, Präsident Josef Mederer und Christa Naaß, Zweite Vizepräsidentin. FOTO HÖLZL

Fachforum auf der ConSozial

Passgenaue Behandlungsangebote

Wie sieht eine passgenaue Behandlung von Patienten mit psychischen Störungen bei gleichzeitiger Intelligenzminderung oder Autismus-Spektrum-Störung aus? Diesem besonderen Thema widmete sich das „Fachforum“ – ausgerichtet in diesem Jahr vom Bezirk Niederbayern – auf der Messe ConSozial 2018.

„Eine qualifizierte und spezialisierte Therapie solcher Patienten ist uns als Bezirk Niederbayern ein wichtiges Anliegen. Gleichzeitig möchten wir mit der heutigen Veranstaltung ein Stück Aufklärungsarbeit leisten, denn gerade die komplexe und vielschichtige neurologische Entwicklungsstörung Autismus wird in den Medien häufig falsch dargestellt“, erläuterte der Verwal-

tungsdirektor vom Bezirk Niederbayern, Josef Fröschl, die Wahl des Themas.

So begann dann auch der ehemalige Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Bezirkskrankenhaus Landshut, Dr. Matthias von Aster, mit einer generellen Einführung in die Thematik. Dabei war ihm besonders wichtig, den Teilnehmenden zu verdeutlichen und sie dafür zu sensibilisieren, dass auffälliges Verhalten bei diesem Personenkreis oftmals durch die Intelligenzminderung beziehungsweise dem Autismus erklärt wird und die psychische Störung als Folge „übersehen“ wird. Erkennen, verstehen und angemessen reagieren – lautete der abschließende Appell von Asters – bezogen auf die Diag-

nose und Therapie dieser Patienten.

„Wann immer möglich, sollte dieser Personenkreis ambulant behandelt werden – dies entspricht den bestmöglichen Therapieerfolg“, diese Aussage war die große Klammer des Vortrags von Klaus Griephan, Oberarzt am Bezirkskrankenhaus Landshut. Er zeigte eindrücklich auf, welche Vorteile, gerade bei diesem Krankheitsbild, die Behandlung durch eine Psychiatrische Institutsambulanz bietet. Neben der Spezialisierung der dortigen Ärzte sowie ein „Mehr“ an Zeit gäbe es vor allem auf diese Weise die Möglichkeit, die Patienten aufsuchend zu betreuen, also auch in ihrem Zuhause zu behandeln. Für Griephan stellt dies den eindeutigen

Goldstandard in diesem Bereich dar.

Ein ganz besonderes Angebot stand im Mittelpunkt des letzten Teils des „Fachforums“ – eine Spezialambulanz für Autismusabklärung im Erwachsenenalter am Bezirkskrankenhaus Mainkofen. Außergewöhnlich deshalb, da die Entwicklungsstörung in der Regel bei Kindern und Jugendlichen diagnostiziert wird. Ausnahmefälle finden im Bezirksklinikum Mainkofen Hilfe, dessen Spezialangebot von Dr. Torsten Piendl, Diplompsychologe und Klinischer Neuropsychologe, sowie Kristina Ebner, Psychologische Psychotherapeutin, vorgestellt wurde und den Teilnehmenden einen interessanten Abschluss des Fachforums bot. > CONSTANZE HÖLZL

Herausforderungen in der Pflege

Neue Konzepte – wegweisende Chancen

Psychiatrische Pflege ist Beziehungs- und Fachwissen erlernt, mit denen ein umfangreiches pflegebasiertes therapeutisches Gruppen- und Einzelangebot durchgeführt werden kann. All diese Angebote orientieren sich am Alltag, dem Hier und Jetzt in der Beziehung.

Das war nicht immer so: Bis vor nicht allzu langer Zeit ging es neben der Ausführung von ärztlichen Anordnungen vor allem darum, für Ruhe und Ordnung auf den Stationen zu sorgen.

So wie sich die psychiatrische Versorgung, aber auch die Wahrnehmung von seelischer Erkrankung in der Gesellschaft verändert haben, hat sich die Rolle von Pflegenden in der Psychiatrie gewandelt.

Das Selbstverständnis der Pflegenden hat sich aus der Tradition eines Heilhilfsberufs hin zu einem eigenständigen Berufsbild weiterentwickelt. Mit eigenen Aufgabenfeldern innerhalb eines multiprofessionellen Teams, mit flachen hierarchischen Strukturen, in gemeinsamer Führungsverantwortung pflegerischer Stationsleitungen und Oberärzte. Vor allem aber weg vom Beaufsichtigen und Verwalten hin zum Begleiten in einer bewusst gestalteten, therapeutischen Beziehung.

Gesundheits- und KrankenpflegerInnen arbeiten in allen psychiatrischen Behandlungsetzungen: ambulant, aufsuchend, teilstationär und vollstationär.

In der Fachweiterbildung oder dem Bachelor-Studium für Psychiatrische Pflege Psychische

Gesundheit werden Kompetenzen und Fachwissen erlernt, mit denen ein umfangreiches pflegebasiertes therapeutisches Gruppen- und Einzelangebot durchgeführt werden kann. All diese Angebote orientieren sich am Alltag, dem Hier und Jetzt in der Beziehung.



Psychiatrische Pflege ist eine Herausforderung. FOTO DPA

Die Auswirkungen und Schwierigkeiten psychiatrischer Erkrankungen zeigen sich im Kontakt, im Bezug zur Umwelt. Weil psychische Störungen keine rein medizinische Angelegenheit sind, haben Interaktionen und Gespräche im Stationsalltag einen hohen Stellenwert: Sie helfen Normalität herzustellen, wo gerade nichts „normal“ ist, einer gemeinsamen Realität näher zu kommen, obwohl gerade Eigenartiges im Den-

ken, Fühlen und Handeln des Patienten vor sich geht; Sicherheit zu gewinnen, trotz totaler innerer Verunsicherung, Vertrauen zu fassen, obwohl vieles Angst macht.

Psychiatrische Pflege ist Beziehungs- und Fachwissen erlernt, mit denen ein umfangreiches pflegebasiertes therapeutisches Gruppen- und Einzelangebot durchgeführt werden kann. All diese Angebote orientieren sich am Alltag, dem Hier und Jetzt in der Beziehung.

Das war nicht immer so: Bis vor nicht allzu langer Zeit ging es neben der Ausführung von ärztlichen Anordnungen vor allem darum, für Ruhe und Ordnung auf den Stationen zu sorgen.

So wie sich die psychiatrische Versorgung, aber auch die Wahrnehmung von seelischer Erkrankung in der Gesellschaft verändert haben, hat sich die Rolle von Pflegenden in der Psychiatrie gewandelt.

Das Selbstverständnis der Pflegenden hat sich aus der Tradition eines Heilhilfsberufs hin zu einem eigenständigen Berufsbild weiterentwickelt. Mit eigenen Aufgabenfeldern innerhalb eines multiprofessionellen Teams, mit flachen hierarchischen Strukturen, in gemeinsamer Führungsverantwortung pflegerischer Stationsleitungen und Oberärzte. Vor allem aber weg vom Beaufsichtigen und Verwalten hin zum Begleiten in einer bewusst gestalteten, therapeutischen Beziehung.

Gesundheits- und KrankenpflegerInnen arbeiten in allen psychiatrischen Behandlungsetzungen: ambulant, aufsuchend, teilstationär und vollstationär.

In der Fachweiterbildung oder dem Bachelor-Studium für Psychiatrische Pflege Psychische

FACHMESSE CONSOZIAL

Fach-Forum setzte Akzente

EIN KOMMENTAR VON ULRICH LECHLEITNER

Der Bezirk Niederbayern hatte sich bei der Fachmesse ConSozial ein durchaus anspruchsvolles Thema für sein „Fach“-Forum ausgesucht: „Behandlung von Patienten mit Intelligenzminderung/ Autismus-Spektrum-Störungen“. Was sperrig klingt, ist in Wahrheit eines der großen Felder, auf denen auch der Bezirk Niederbayern in Therapie und Betreuung der ihm anvertrauten Menschen wichtige Akzente setzt und auch Erfolge vorweisen kann. Insbesondere nehmen psychische Erkrankungen auch bei Kindern und Jugendlichen seit Jahren zu, die einem offenbar in Schule, Erwerbsleben und auch im Elternhaus wachsenden Leistungs- und Erwartungsdruck oft nicht mehr gerecht werden können.

Hier schrillen die Alarmglocken leider auch in der Politik – Stichwort Schule – noch nicht schrill genug – sonst würden die Fallzahlen von Heranwachsenden, die mit ihrem noch so jungen Leben nicht mehr klarkommen, nicht derart steigen, wie dies zum Beispiel auch im Heckscher Klinikum in München seit Langem zu beobachten ist.

Kommt dann noch eine Intelligenzminderung hinzu, bedarf es zusätzlich geschulter und therapeutisch versierter Hilfen, die in Nürnberg am Podium erläutert wurden. Das gewählte Thema ist also alles andere als ein Randbereich – es trifft vielmehr mitten in das gesamte Angebotsspektrum psychiatrischer Behandlungsoptionen.

Auch Bezirkstagspräsident Josef Mederer hob beim Empfang am Messestand hervor, dass der Bezirk Niederbayern hier ein ganz zentrales Anliegen mit hoher Informationsdichte aufgegriffen habe. Und auch sonst war die ConSozial für den Bayerischen Bezirkstag erneut ein Erfolg. Die Beratungsgespräche in der Messehalle waren vielfältig, es wurde erneut die Chance genutzt, Bezirke und Verband in ihren Aufgaben transparent darzustellen.

Für Oberfrankens inzwischen aus dem Amt geschiedenen Bezirkstagspräsidenten Günther Denzler war es in seiner Funktion als 1. Vizepräsident des Verbands seine letzte offizielle Teilnahme an der ConSozial. Ihm war diese Messe immer ein besonderes Anliegen – und so ließ er es sich nicht nehmen, Jahr für Jahr auch persönlich vor Ort zu sein. Gelebte Politik-Leideschaft!

Berufsfachschule für Musik

40 neue Schüler

Die Berufsfachschule für Musik des Bezirks Oberpfalz erfreut sich auch im neuen Schuljahr großer Beliebtheit. Unlängst sind 40 neue Absolventen in ihre Ausbildung in Sulzbach-Rosenberg gestartet – 36 im ersten Jahrgang, vier konnten gleich in den zweiten wechseln. Insgesamt drücken nun 71 junge Damen und Herren die Schulbank – damit konnte der Schülerrekord vom vergangenen Schuljahr wiederholt werden.

Mehr Zulauf als in den zurückliegenden Jahren verzeichnen die klassischen Instrumente wie Geige und Klavier. Auch die Blechbläser sind mit elf Schülern sehr gut besetzt, besonders hoch ist das Interesse an Saxophon. Beliebt ist

erneut die Ausbildung im klassischen Gesang. Nach wie vor sehr gut nachgefragt ist die Musicalklasse mit insgesamt 16 Schülern. Auf die zehn freien Plätze ab September hatten sich 25 Personen beworben. Die Sulzbach-Rosenberger Schule ist die einzige ihrer Art in Bayern, die diesen Ausbildungszweig anbietet.

Schulleiter Benedikt Boßle zeigt sich mit dem Schulbeginn sehr zufrieden: „Die Schule ist absolut ausgelastet und die Unterrichtsversorgung im Einzel- wie im Gruppenunterricht optimal. Alle Schüler erhalten wöchentlich vier Stunden Einzelunterricht. Insgesamt absolvieren unsere Lehrkräfte 485 Unterrichtsstunden in der Woche.“ > MARTINA HIRMER



40 neue Schüler starteten ihre musikalische Ausbildung. FOTO BEZIRK OBERPFALZ

Berufliche Schulen Schönbrunn

Unter neuer Leitung

Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich empfing vor Kurzem Markus Schnelzer, den neuen Direktor der Beruflichen Schulen Schönbrunn, zu einem



Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich (links) und Markus Schnelzer. FOTO BEZIRK NIEDERBAYERN/BÄTER

Antrittsbesuch. Anfang September hatte Schnelzer die Nachfolge von Oberstudiendirektor Josef Westenthaler angetreten, der in den Ruhestand verabschiedet worden war. Die Beruflichen Schulen Schönbrunn seien ein „Wunschziel“ gewesen, seit Schnelzer vor Jahren von der Berufsschule in Dingolfing zur Berufsschule nach Landshut-Schönbrunn abgeordnet worden war. > E. B.

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner